

FRANK
SCHIRR
MACHER

Die Stunde der Welt

FRANK
SCHIRR
MACHER

Die Stunde der Welt

FÜNF DICHTER – EIN JAHRHUNDERT

George • Hofmannsthal • Rilke • Trakl • Benn

BLESSING

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage, 2017

Copyright © 2017 by Karl Blessing Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

© 1996 by Nicolaische Verlagsbuchhandlung

Umschlaggestaltung: Geviert, Andrea Hollerieth

Umschlagmotiv: Porträt von Hugo von Hofmannsthal,

Fotograf: unbekannt (Österreich),

20. Jh. © Bridgeman Images/Privatsammlung

Satz: Leingärtner, Nabburg

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-89667-589-7

www.blessing-verlag.de

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	15
DIE EROBERUNG DES MONDES ODER EINE ANEKDOTE ÜBER DEN KUNSTWILLEN	
Das alte Märchen vom großen Abschied	27
HUGO VON HOFMANNSTHAL ODER EINE JAHRHUNDERTWENDE, DIE NICHT ZU ENDE GING	
Das Lied von Kaspar Hauser	57
GEORG TRAKLS STILLE	
Es schafft der Mann sich eine große Zeit	91
RAINER MARIA RILKE, DER KRIEG UND DIE REVOLUTION	

Dies ist der Pfeil des Meisters	123
---	-----

DER STAAT DES DICHTERS STEFAN GEORGE,
DER VERRAT UND DER ÄSTHETISCHE FUNDAMENTALISMUS

Dem Licht ergeben und doch den Ratten pfeifend	159
--	-----

GOTTFRIED BENNS LEID UND LIEBE
IN DEN KRISENJAHREN 1930 BIS 1937

Zu diesem Buch	191
--------------------------	-----

Bild- und Gedichtnachweise	192
--------------------------------------	-----

Vorwort

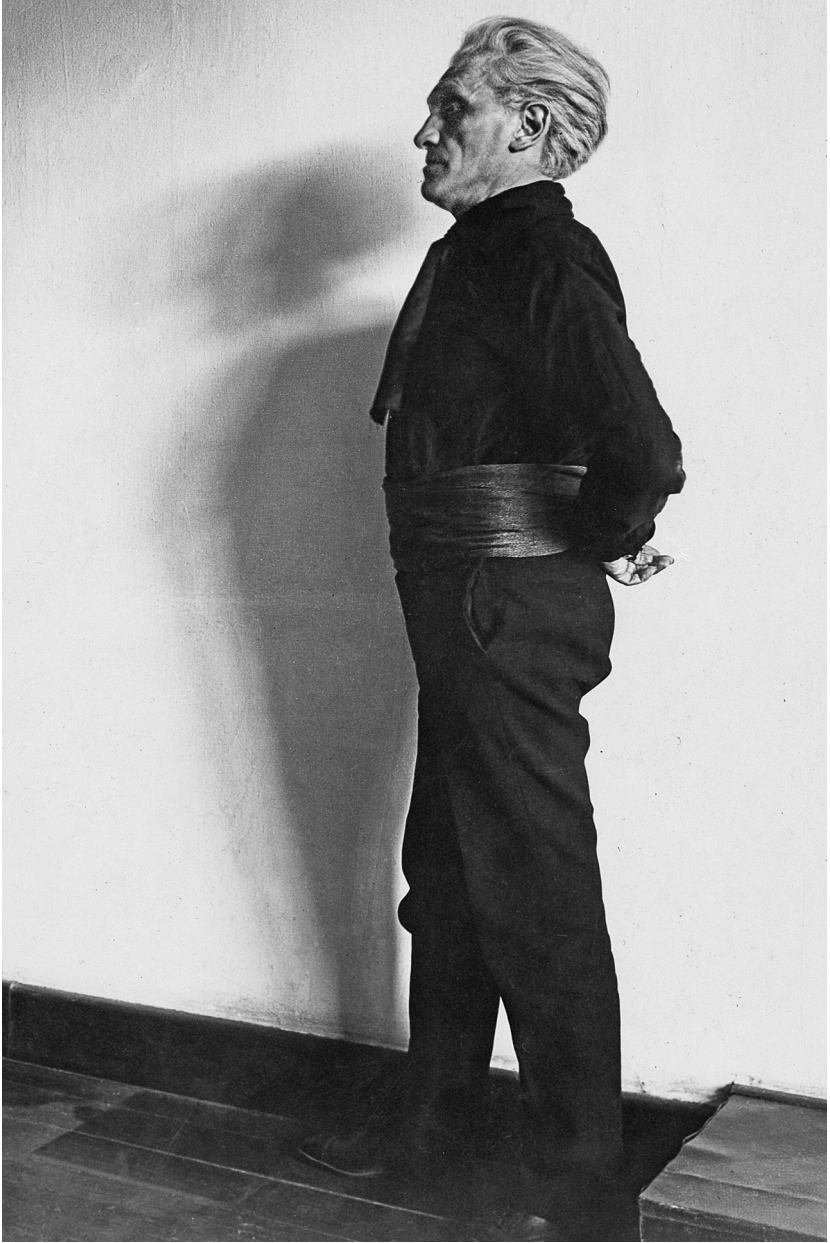
Aristoteles vermutete den Sitz der Seele im Herzen, Descartes glaubte sie in der Zirbeldrüse. Jahrhunderte hatten, worauf der Mediziner Gottfried Benn mit Nachdruck hinwies, über das Gehirn nichts zu sagen gewusst. Die Literaturgeschichte hat lange Zeit den Sitz der Seele im Gedicht lokalisiert. Sie redete von der »Stimmung« und vom »Gemüt«, von »Mond« und »Liebe« und dem, was dem Dichter in seiner Not ein Gott zu sagen empfiehlt. Durch Heine wurde die lyrische Seele kollektiv, durch die Psychoanalyse demokratisch, durch die moderne Lyrik anachronistisch. Seit Benn spricht die Literatur wenig von der Seele und viel vom Gehirn. Wie Gedanken eine immer undurchsichtiger werdende und schließlich rational kaum mehr rekonstruierbare Emotionalität gewinnen können, das lässt sich nirgendwo so genau studieren wie im Gedicht und bei seinem Urheber. Es ist ein Studium, das eines Tages einen Beitrag zu der Frage leisten könnte, warum ein monströser politischer Einfall das Jahrhundert ruinierte.

Die Aufsätze dieses Bandes erheben nicht den Anspruch, Neuigkeiten über das Werk der hier besprochenen Schriftsteller zu verbreiten. Das Augenmerk gilt den Künstlern in ihrem Verhältnis

zur Politik. Es handelt sich um Essays, deren Blickrichtung durch den Anlass vorgegeben war. Dass es diese fünf Schriftsteller geworden sind, ist kein Programm. Natürlich ist die Anthologie der Epoche ohne Brecht unvollständig. Die Wahl ist aber auch nicht ohne Vorsatz. George, Hofmannsthal, Rilke und Trakl zählen zu den vier Lyrikern, denen Gottfried Benn, der letzte der hier erörterten Dichter, konstitutive Bedeutung für den eigenen Kopf zugeschrieben hat. Damit sind ihre Werke, was immer sie sonst sind, Tatbestände einer gedanklichen Krise geworden, das heißt jenes Wortbruchs, der das Versprechen der modernen Literatur widerrief.

»Die scheinbare Stille, mit welcher die Tage,
die Jahreszeiten, die Generationen, die Jahrhunderte
aufeinanderfolgen, bedeutet Aufhorchen: so traben
Pferde vor dem Wagen.« *Franz Kafka*

»Es gibt fast unerträglich viel, das wir nicht wissen, und
der Gründe zum Klagen und Verzweifeln sind Legion.
Aber es wird so sein müssen und es wird unsere Aufgabe
bleiben, die Stunde dieser geistigen Welt, solange sie
dauert, weiter mit unseren menschlichen Bildern zu
erfüllen, so trauerüberladen, so untergangssicher, so
monologisch oder so hybrid sie sind.« *Gottfried Benn*



Stefan George, 12. Juli 1868 – 4. Dezember 1933



Rainer Maria Rilke, 4. Dezember 1875 – 29. Dezember 1926